

Die Demokratie steht auf dem Spiel: Gegensteuern, aber wie?



Mit Prebunking, Medienliteralität, Journalismus als öffentlichem Gut und der Stimme der Jugend gegen Desinformation im Superwahljahr 2024

Schon im Juli 2016 titelte das Hamburger Wochenblatt „Die Zeit“ besorgt „Der Kampf um die Demokratie hat begonnen“, damals noch vor dem Hintergrund eines gefährlich wachsenden Populismus, dem es Rattenfängern gleich gelang, breite Teile der Bevölkerung mit einfachen Botschaften zu verunsichern und vom Glauben an die Wahrheit abzubringen.

Aus der Hetze gegen die „Lügenpresse“ entwickelten sich in der digitalen Parallelwelt der Sozialen Medien über die letzten Jahre, angeheizt durch die Corona-Pandemie, die Leugnung des vom Menschen verursachten Klimawandels, heikle Immigrationsfragen und Religionskontroversen, Terroristenrekrutierung im Netz, Hetzkampagnen und Hasstiraden gegen Andersdenkende sowie durch strategisch gesteuerte Desinformation von totalitären Regimen als Gegner unserer freiheitlichen Weltordnungen ein menschenfeindlicher Informations- und Kommunikationskosmos, welcher unsere mühsam erkämpften zivilisatorischen Errungenschaften immer stärker unter Druck bringt.

Wir haben es als Demokratien durch kollektive Bequemlichkeit und Ignoranz bezüglich der Stabilität unseres politischen Systems über Jahre verabsäumt – auch im Internet, das noch vor kurzem als Befreiungs- und Ermächtigungsmedium für alle ohne eigene Stimme gegolten hat –, jene ethischen Maßstäbe anzulegen, nach denen wir unsere Gesellschaften im vordigitalen Zeitalter gestaltet haben.

Der französische Präsident Emmanuel Macron sieht Europa in seinem jüngsten Interview mit dem britischen Magazin „The Economist“ (2. Mai 2024) in einer tödlichen Gefahr, durch die unser Kontinent auseinanderbrechen kann, wenn wir jetzt nicht unmittelbar gegensteuern. In seiner apokalyptischen Vision von der Zukunft Europas zieht er mit Bezugnahme auf den Historiker Marc Bloch einen Vergleich mit den Eliten Frankreichs in der Zwischenkriegszeit, die in ihrer Selbstgefälligkeit die drohende Gefahr des deutschen Totalitarismus nicht kommen sahen.

Gezielte Desinformationskampagnen zur Destabilisierung unserer Demokratien und zur Vertiefung der gesellschaftlichen Gräben in West- und Osteuropa werden der Sichtweise von mit der Materie tiefer befassten Institutionen und Think Tanks wie z. B. EDMO (European Digital Media Observatory), GLOBSEC oder der East Stratcom Task Force (EUvsDisinfo) zufolge im Superwahljahr 2024 exorbitant zunehmen. Letztere schreibt z. B. in einem ihrer jüngsten Beiträge „Elections are battlefields for the Kremlin“. Auch der „Global Risk Report 2024“ des World Economic Forum stuft Desinformation als globales Risiko Nummer 1 in den kommenden zwei Jahren ein. Siehe dazu den Beitrag in diesem Newsletter von [Andy Demeulenaere](#).

Wir haben am Center for Digital Safety and Security des AIT in unserer Fokussierung auf gesellschaftlich hochrelevante Bedrohungen der Digitalisierung bereits seit mehreren Jahren technologisches Know-how zur Aufdeckung und Eindämmung von Desinformation mithilfe von Datenwissenschaften und Werkzeugen mit Künstlicher Intelligenz (KI) aufgebaut. Wir wissen aber auch nur zu gut, dass die Technologie der Künstlichen Intelligenz ein zweischneidiges Schwert ist, mit dem einerseits ganze Troll-Fabriken ihr Handwerk der Streuung von Falschinformation noch präziser und auch schwerer zu entlarven ausführen können, mit dem jedoch aber auch Abwehrstrategien wesentlich effektiver werden können. Die in der Forschung und Entwicklung von sicherheitstechnischen Lösungen erworbenen Erfahrungen am AIT kann ich seit Jahren durch diesen OVE Informationstechnik-Newsletter einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen.

Die Absicherung der Demokratie gegen subversive Unterwanderung und die bewusste Spaltung unserer rechtsstaatlichen Gemeinwesen bilden ein enorm komplexes Aktionsfeld, das viele Handlungsräume umfasst. Wenn wir in dieser Mega-Auseinandersetzung erfolgreich sein wollen,

müssen wir neben der reinen Technologieentwicklung auch Fachwissen aus anderen Wissenschaftsdisziplinen mitberücksichtigen. Das erfordert die Verbreiterung der Forschungs-Community um sozial- und geisteswissenschaftliche Initiativen (z. B. Psychologie), die Einbindung des seriösen Journalismus als Garant für eine kämpferische Erhaltung der Demokratie und eine umfassende Aufklärung aller Menschen im Sinne der Heranbildung einer starken, an freien demokratischen Werten und der Unantastbarkeit der Menschenwürde orientierten Zivilgesellschaft. Erst wenn alle gesellschaftlichen Teilbereiche mit im Boot sind und im Sinne einer neuen Aufklärungsbewegung in der Bevölkerung mitwirken, kann der Staat eine „Whole-of-Society“-Strategie zum Schutz der Demokratie entwickeln.

In diesem Newsletter stellen wir Vordenker:innen mit vier unterschiedlichen Ansätzen der Desinformationsabwehr vor und erörtern so Gedankenskizzen gegen Vertrauensverlust, die Aneignung von Medienliteralität, das Eintreten für Journalismus als öffentliches Gut sowie für die Abkehr der Jugend von Nachrichtenvermeidung (News Avoidance) und ihre wichtige, erneute Einbindung in die politische Debatte. Die Autor:innenbeiträge kommen dieses Mal aus England, Belgien, Deutschland und Italien und sind daher alle in englischer Sprache gehalten.

Den Anfang macht die Sozialpsychologin Melisa Basol, mit ihrem Artikel [„Building Resilience Against Misinformation in a Monumental Election Year“](#). Ausgehend von der These, „distrust has become society’s default emotion“ untersucht sie die Gründe, warum Menschen in Zeiten von Social Media und KI immer weniger in der Lage sind, zu entscheiden, woran sie glauben sollen. Melisa Basol ist eine „Forbes 30 under 30 Honoree“, hat zusammen mit Wissenschaftlern wie Sander van der Linden an der Universität Cambridge über Prebunking als psychologische Immunisierung der Gesellschaft (Psychological Inoculation Theory) gegen Desinformation geforscht und beschreibt diesen innovativen Ansatz in ihrem Essay. Zuletzt hat sie in England das Unternehmen „Pulse“ für Human Centered Innovation gegründet.

Der zweite Newsletter-Beitrag kommt von Andy Demeulenaere, der als General Coordinator von Mediawijs, dem flämischen Knowledge Centre for Digital and Media Literacy in Brüssel, seit vielen Jahren Initiativen gegen Cyberbullying, Online Hate Speech und Desinformation setzt. In [„Reflections on Acquiring Media Literacy to Safeguard our Democracies“](#) geht er sehr ausführlich auf die wissenschaftliche Konstruktion von Medienliteralität in all ihrem Facettenreichtum ein und arbeitet anschließend die große Bedeutung dieser grundlegend wichtigen Kompetenz und des neuen Bildungsgutes für den Kampf gegen Falschinformationen heraus.

Den dritten Essay steuerte Renate Schroeder, Direktorin der „European Federation of Journalists“ mit [„Stand Up for Journalism as a Public Good“](#) bei. Die deutsche Politikwissenschaftlerin geht in ihren Ausführungen von der augenscheinlichen Erosion des Schutzes der freien Meinungsäußerung aus, streift danach europäische Rechtsgrundlagen wie den „European Media Freedom Act“, in dem auch ein wichtiger Artikel zum Schutz von Journalisti:innen und zur Beschränkung des Einsatzes von Spyware Aufnahme fand, und tritt abschließend mit einem flammenden Appell für die Reinstallation von Vertrauen in den Journalismus ein. Für sie ist unabhängiger, professioneller und seriöser Journalismus das beste Mittel gegen Misinformation.

Der letzte Artikel dieses thematisch breit gestreuten Newsletters stammt schließlich aus der Feder der PhD-Aspirantin in Kommunikationswissenschaften an der Università degli Studi di Firenze, Lavina Dori. In [„The Voices of Young People Are Worth Being Heard in the European Political Debate“](#) reflektiert sie die Gründe, warum sich junge Menschen von der traditionellen Politik desillusioniert fühlen und dem Nachrichtenkonsum in herkömmlichen Massenmedien fast apathisch den Rücken kehren. Im zweiten Teil ihrer Ausführungen gibt sie dann mögliche Antworten auf die Frage, wie die wichtigen Stimmen junger Europäer:innen wieder für den politischen Diskurs nutzbar gemacht werden könnten: Dazu gehören z. B. das Monitoring von Konversationen und Trends auf relevanten Plattformen und neue, auf die Zielgruppe maßgeschneiderte Storytelling-Formate.

Zum Schluss bleibt mir wie immer nur noch, allen interessierten Leserinnen und Lesern eine spannende Lektüre und viele neue Erkenntnisse im Umgang mit Desinformation, besonders jetzt vor den im Juni anstehenden Wahlen zum Europäischen Parlament, zu wünschen.

Ihr Helmut Leopold

Dipl.-Ing. Helmut Leopold, PhD

Präsident der OVE Informationstechnik

Head of Center for Digital Safety & Security

AIT Austrian Institute of Technology GmbH